

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 15

Artikel: Chrüterbethlis Wiehnachte
Autor: Bolliger, Hedwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In heil'ger Ehrfurcht fallen sie,
vom Wunder ganz erfasst,
anbetend, staunend auf die Knie'
vor ihrem hohen Gast.

Ein Hirtenbüblein in der Eck',
gar schüchtern noch zuvor,
wagt mutig sich aus dem Versteck
und spielt dem König vor.

Die Hirten alle, gross und klein,
sie machen's ebenso,
das gibt ein Flöten und Schalmei'n —
in dulci jubilo!

Aus Marta Peterlis Büchlein: „Mer freued üs!“ (Klaus-, Weihnachts- und Neujahrsgedichte in Deutsch und Mundart zum Aufsagen.) Erschienen im Verlag Bruno Traub, St. Gallen.

Chrüterbethlis Wiehnachte

Es spieled: 's Chrüterbethli
de Samichlaus
Schneewyss
Roserot } Himmelsblau } Engeli
Himmelsblau
Einigi Zwergli
Es arms Chind

1. Bild :

(Im Stübli vom Samichlaus. 's Engeli Schneewyss ruumt uf.)

Schneewyss:

So, jetzt darf de de Samichlaus cho, wenn er will. De Kafi isch gmacht, 's Pfyfli isch gstopft und d' Finke stönd a der Wärmi. Aha, i glaube, i ghören scho cho.

(Me gehört vor de Türe de Samichlaus rede:)

Samichlaus:

Tüend mer 's Eseli in Stall und gänd em wacker z'frässe, — es het's verdienet. (Chund ine.) Grüezi, Schneewyss!

Schneewyss:

Gueten Obig, Samichlaus. Bisch gwüss müed vo diner wyte Reis.

Samichlaus:

Jo, jo, müed bin i scho. Weisch, i bi halt afe en alte Chnab. En Jüngere miech die Sach ringer. Aber abgeh, — nenei, abgeh tueni nid. Wenn ich nümme-n-all Johr zu dene Chinde chönt goh, — i glaube, das wär myn Tod. Ich loh mi no lang nid pangsoniere.

Schneewyss:

Sicher chönts au niemer so guet wie du.
(Roserot und Himmelsblau chömed.)

Himmelsblau:

's Eseli hämmer versorget mit Heu und Haber, es chäuet ganz z'friede.

Roserot:

Und do isch no de Sack, wo mer abglade händ.

Schneewyss:

Jä was, bringed ihr de voll Sack wieder hei?
Das isch jetzt aber gspässig.

Himmelsblau:

Voll isch er scho, aber weisch, es sind jetzt anderi Sache drin, als wo mer furtgange sind.

Schneewyss:

Darf i emol dri güxle? Jeeeeee, was het's au do alles, du liebi Zyt! Bäbi ohni Chöpf, Rössli ohni Schwänz, Chüeh ohni Hörner! Aha, das sind verbrochni Spielsache, die muesch du gwüss flicke, gäll Samichlaus?

Samichlaus:

Jawohl, die werded wieder wie neu und denn leit si 's Christchindli wieder under de Wiehnachtsbaum.

Schneewyss:

De hesch du aber no grüsli viel z'tue. Wirsch ächt no fertig? I paar Tage isch jo scho Wiehnachte.

Samichlaus:

I wirde scho fertig, wenn mich mini Gselle nid im Stich lönd.

Roserot:

Dini Gselle? Wer isch jetzt au das?

Himmelsblau:

Ich weiss es, ich weiss es. Gäll, das sind d'Zwergli?

Samichlaus:

Jo, Himmelsblau, du hesch es errote, du Lecker. Und wil du so gmerkig bisch, darfst du jetzt grad für mich zu de Zwergli flüge. Du weisch jo, wo sie wohned. Seisch im Zwergeroberst en schöne Gruess und er sell mer öppe drei vo syne flyssigste Bursche schicke.

Schneewyss:

Oh, du darfsch zum Zwerglihuus, du hesch es schön!

Samichlaus:

Dir, Schneewyss, hani au es wichtigs Aerbetli, und es schöns derzu, will du eso prächtig 's Huus ghüetet hesch. Chum, setz di zue mer, i will ders erkläre — los guet zue.

(Alli Engeli losed ufmerksam zue.)

Ich bin jetzt uf miner Reis bi allne Chinde gsy und au bi viele Grosse, wo mi 's Christchind hygschickt het. Aber neumehy hani nümme chönne. Wyt hinde im Bergwald wohnt en alti, armi Frau. Si lebt imene chline Hüttli ganz elei und verdienet ihres Brot mit Chrüter- und Beerisueche. Ihre Maa isch vor viele Johre gstorbe, verunglückt bim Holze, und bald druuf het me au ihres einzig Buebli müesse begrabe.—Du settisch jetzt go uuskundschafte, ob sie au en bsondere Wiehnachtswunsch heb. 's Chrischtchind möcht das arm Chrüterwybli ganz bsonders beschänke.

Roserot:

Ganz bsonders! Worum? säg, Samichlaus!

Samichlaus:

Worum? Will die arm Chrüterbeth susch nie e Freud het. Alli Lüt lieged sie mit bösen Auge-n-aa und verschimpfed sie.

Himmelsblau:

Was het sie ne de toh?

Samichlaus:

Nüt, rein nüt! Sie isch e Frau, wo i keim Tierli öppis zleid tuet, no weniger imene Mensch.

Aber will sie menscheschüch isch und nid grad schön vo Angesicht, so heisst me sie Hex. Sie het scho viel Schwers müesse-n-erlebe, drum isch sie so schüch und eige worde. Aber das wott niemer verstoh, nur 's Christchind weiss, wie's i dem alte Frauely sym Herz usgseht.

Schneewyss:

O Samichlaus, das isch aber en armi, armi Frau! Ich bi froh, dass ich echli darf helfe, ihre e Wiehnachtsfreud z'mache.

Himmelsblau:

Du, Roserot, was wünscht sie sich ächt?

Roserot:

Viellicht en neue Rock, — e sone schöne, dass alli Lüüt müend stuune.

Himmelsblau:

Oder en ganze Huufe Geld, dass sie nümme muess Beeri verchaufe.

Schneewyss:

Mer werdeds de scho gseh! Morn um die Zyt bini wieder do, Samichlaus, und bring der Bscheid. Chum, Himmelsblau, wenn du zum Zwerglihuus muesch, so hämmer es Stuck wyt de glych Weg. Adie, adie, mer chömed bald wieder! (Ab.)

Roserot:

Und iiiiiiiich?

Samichlaus:

Du? Jä, Roserot, wenn ich jetzt dich au no furtschickti, wer fät mer de hälfte guetzle? Wer fät mer d'Wybeeri wäsche und die wüeschte drusässe? Wer fät mer de Teig rühre und d'Schüssle uuschlecke?????

Roserot:

(Clopft sich ufs Büchli): Aha, natürlí, denn bin ich dir ganz unentbehrlích, i gsehnes scho! Juhui, mir tüend guetzle, juhui, juhui!

2. Bild.

(Im gliche Stübli, en Tag später. De Samichlaus sitzt am Pult und schrybt imene dicke Buech. Am Bode und uf em Tisch sitzed es

paar Zwergli und tüend Spielsache flicke. Die beide Engeli sitzed au deby und tüend büetze und lisme. Sie singed:)

Zwergli und Engeli:

Olle

1. D'Wiehnachts - zyt bringt üs viel Plag, schaf - fe heisst's de
2. A - ber denn i chur - zer Zyt al - les und - rem

Zwergli

gan - zi Tag. Hob - le, nag - le, ly - me, flik - ke,
Bäum - li lyt. Y - se - bahn und Ross und Wa - ge,

Engeli

Lis - me, hägg - le, büe - tze, sti - cke.
Bä - bi, Strümpf und Spi - tze - chra - ge.

alle

Jo, 's heisst schaf - fe
fein und gschwind, i zwei Tag chunt's Wiehnachts-chind.

Samichlaus:

Seh' Himmelsblau, chumm, zell mer do schnell zäme, du chasch besser rächne als ich, mit mim alte Hirni.

Himmelsblau:

(Chlettered im Chlaus uf d'Chnüü und liegt em is Buech): 12, — 18, — 24, — 26, — 34, — 40, — 49, — 57, — 57 Franke macht's.

Samichlaus:

Was, für 57 Franke hämmer hür wieder Sache bruucht zum Guetzle? Und was denn erst no für Spielsache drufgange isch!

1. Zwergli:

Wenn d'Chinde wüssted, was alli die Sache chosted, so täted sie besser Sorg ha derzue. Es isch jo e Schand, wie die Sache-n-amel wieder uusgehnd, scho e Wuche noch Wiehnachte!

2. Zwerp:

Es sind half Chindel Mir sind jo au emol jung gsy.

Roserot:

Ich cha fast nid warte, bis 's Schneewyss chunt. Immer muess i a 's Chrüterbethli dänke und was es ächt für ne Wiehnachtswunsch heb.

Samichlaus:

Mir werded's jetzt de scho ghöre, 's Schneewyss wird wohl bald cho.

Himmelsblau:

Eh, do chunts jo scho.

Schneewyss:

Guete-n-Obig mitenand. Do wird mein fysig gschaffet?

3. Zwergli:

Jo, und au flyssig plauderet! Weisch, mer reded grad vo der Chrüterbeth und wundered is, was sie ächt für ne Wunsch het.

Schneewyss:

Das will ich eu jetzt grad verzelle, — und ihr werded stuune. Ich ha mi is Chrüterbethlis Stube hinderem Vorhang versteckt. Do hani chönne allerhand ghöre. 's Bethli tuet nämli gern mit sich sälber rede, will es susch niemer hed zum Plaudere. Us sym Rede hani chönne verstoh, dass es scho viel Schwers het müesse durenmache. D'Lüüt im Dörfli händ ems schlecht

gmacht, dass es bald vor jedem Menschewese
Angst het, wienes verprüglets Hündli.

Alli:

Das arm, arm Fraueli.

Roserot:

Wie cha mer em au hälfe?

Schneewyss:

Losed nur wyter! Am meiste weh tuet's im
Bethli, dass es jetzt gar niemer meh hed, für
de es dörfti sorge. Und wie es do so pläuder-
let het und gruchset mit sich selber, het's gseit,
syn grösste Wunsch wär halt dä, dass es wie-
der emol imene Menschechind dörft e Wieh-
nachtsfreud mache!

Alli (erstuunt):

Das isch syn Wunsch?

Samichlaus:

(Nochdenklich): Jo, gälled, das chönd ihr
fast nid verstoh. Aber es isch scho wohr:
Schlimm isch d'Wiehnacht für die, wo niemer
z'beschänke händ.

Himmelsblau:

Isch denn gar niemer ume, dem 's öppis
chönt schänke?

Schneewyss:

Es heb scho mänge Chinde öppis welle geh,
— aber d'Eltere hebed jedesmol eso düttlich
zeigt, wie unwillkomme es Gschänk vo der
„Chrüterhex“ syg, dass es nümme well pro-
biere. Me heb amel too, als ob sones Gschenkli
Gift wär und Unglück bringi.

2. Zwergli:

Du liebi Zyt, was sell mer au do mache?

1. Zwergli:

Dem arme Bethli muess mer doch hälfe!

Samichlaus:

Jo, der Beth muess mer ihre Wunsch erfülle.
Ich han e Plan.

Alli (uufgreqt):

Oh, was für eine? säg gschwind!

Samichlaus:

Nur hübscheli! Nume nid gsprängt! Zerscht
muess ich mit em Christchind rede, bevor i
öppis cha säge. De Plan, wo-n-ich ha, muess
's Christchind usföhre, — mir altem Chnab
stiengs nid guet aa. Gang, Roserot, mach mer
d'Stiefel parad und de tick Mantel, i muess
gschwind zum Christchind.

Alli (ab mit Jubel):

Oh, d'Chrüterbeth chunt e Wiehnachtsfreud
über, oh, oh, mir freued üs, mir freued üs!

3. Bild.

(I 's Chrüterbethlis Stube. Bethli sitzt im
Lehnstuehl und lismet. Vo witem hört mer
Gloggeglüt.)

Bethli:

Sie lüüted im Christchind. Wie isch das doch
amel fréhner so schön gsy, wo-n-i no es chlys
Meiteli gsy bi und mi uf de Christbaum gfreut
ha. Jetzt tuets mer nur weh, wils um mich so
leer worden isch.

(Es chlopfet.)

Je, het's nid klopfet? Eh nei, wer wett jetzt
au am heilige-n-Obig zu mer cho? 's cha doch
nid sy.

(Es chlopfet wieder.)

Und doch hani recht ghört. Wer isch ächt au
das?

(Macht uuf.)

Jee, es Chind.

Chind:

Güete-n-Obig wohl. Dörft ich bi eu es
bitzeli a d'Wärmli cho und usrue? I ha mi ver-
laufe im Wald.

Bethli:

Jo fryli, chum nur yne. Was, verlaufe hesch
di? Bi dem Schnee, du arms Tröpfli! Chum, sitz
do a Ofe und wärm di. I will der grad no es
Chacheli Milch bringe und es Stuck Brot, 's isch
alls no do vom Zvieri.

(Bringt Milch und Brot.)

So, jetzt iss, Chind! Hesch Hunger ?

Chind:

Jo, i ha lang nüt meh ghaa. I danke viel-, vielmol.

Bethli:

(Schenkt em i.) Eh, wer hett au dänkt, dass ich am heilige-n-Obig no es Bsüechli überchäm.

Chind:

I chum ech gwüss ungläge?

Bethli:

Nenei, bhüetis aul! Bi mir isch es susch gar so einsam. Du bisch mer herzlich willkomme. Aber säg, dini Eltere händ gwüss Chummer, wenn du so lang nid heichunsch?

Chind:

Ich ha keini Eltere meh.

Bethli:

Du arms Chind! Aber weisch, de passed mir hüt guet zäme. Du hesch kei Eltere und ich keis Chind. Mir zwei sind vo dere Sorte Lüüt, wo a der Wiehnacht nur Truurigs händ. Aber will mers jetzt zäme preicht händ, so chömm'er viellicht doch no e schöni Wiehnacht fyre.

('s Chind isch uf der Ofenbank ygnickt, und d'Beth fahrt ganz lysli furt:)

Jo, schlaf nur, guets Chind, de wirsch es nötig ha. Vielicht, wenn d'verachisch, isch 's Christchindli do gsy. Gschwind will i in Wald use und es Bäumli hole. Mir wänd zäme Wiehnacht ha!

(Sie teckt 's Chind no mit eme Tuech zue und goht. Währed 's Chind no schlöfft, ertönt e lysli Musig us em Hintergrund. Denn chunt

d'Beth wieder ine und treit es Bäumli. Sie fangt aa, es z'schmücke und seit derzue:)

Wies mag schlofe, das arm Waisli! I has no nid emol gfrog, wies heisst, — aber das macht jo nüt. Mir zwei sind jetzt eifach im rechte Moment zämecho und wänd miteinander Wiehnacht ha. Es isch mer, 's Christchind sig selber zue mer cho. So, hani ächt au öppis, wonem cha underde Baum legge? Do sind roti Oepfel, die werded em gschmöcke. Was hani ächt no? Eh, do sind jo no die warme Strümpf us gueter Wulle, woni no für mi Hansli glismet ha. Er hed sie fryli nie chönne träge, sie händ mer ne vorher uf de Friedhof treit. — Aber jetzt will i aazünde, i glaube, es isch am Verwache.

(Sie zündet d'Cherzli aa, 's Chind verwachet langsam, luegt erstuunt ume und springt uf.)

Chind:

Oh, de schön Christbaum!

Bethli:

Chum, Chind, und lueg, was für dich under em Bäumli lyt!

Chind:

Für mich? Das darf ich ha? Oh, die schöne, schöne Strümpf! Und die Oepfel darf ich au ha!? Ich säg ech tuusig, tuusig Dank.

Bethli:

Muesch mer nid danke, i ha jo selber e sone grossi Freud, dass ich der öppis cha schänke. Scho lang hani niemerem meh chönne e Freud mache. Dich het mer 's Christchind gschickt, wahrhaftig.

(Währed dem sie redt, goht d'Türe-n-uf und 's Stübli füllt sich mit Engeli. Sie singed:)



Nei, Chrüt - er - beth - li, lueg nur do:
Al - li, wo arm sind und e - lei,



's Christ-chind isch säl - ber zue der cho. No stoh't vor
al - li, wo Not und Chum - mer hei, Die Men - sche

Dir im ar - me Chleid, doch bald in Him-mels-
 het es bson - ders gern, für die er - strahlt de
 herr - lich - keit.
 Wieh - nachts - stern.

(Währed dem Lied nämed sie em Chind sis
schäbig Gwändli ab und es stohrt do als 's
Christchind. Es redt zur Beth:)

Christchind:

Für das, wo du dem arme Chind geh hesch,
dankt der 's Christchind. Dini Gabe sellen nid
vergässe sy. Im Himmelsbuech werded si uf-
gschriebe für alli Zyte.

Bethli (ganz überwältigt):

Christchind! Zu mir bisch du cho, zu der
Chrüterbeth, zu der arme, verachtete „Chrüter-
hex“. Wie isch das au mögli?

Christchind:

Viel Mensche chönnted Wiehnachtsfreud
spende und tüends doch nid. Du aber hesch
ders gwünscht vo ganzem Herze, — und din
Wunsch hani erfüllt. Hätted alli die stolze, lieb-
lose und gyzige Mensche esones goldigs Herz
wie du, wo's Chrüterhex heissed, — d'Welt
wär heller und schöner.

(Es goht mit de Engeli langsam noch em
Hintergrund ab, sy nämed 's Bethlis Gabe mit
und 's Bethli luegt ene no mit gfaltete Hände,
währed dem sie singed:)

Al - li Wieh - nachts - glog - ge lü - te.
 All - ne Men - sche uf der Er - de
 Frie - de sell ihr Klang be - dü - te. Al - li,
 sell e fro - hí Wer - de. D'Lie - bi
 al - li, gross und chly müend hüt froh und glück - lich sy.
 isch de Weg "der - zue, d'Lie - bi führt zum Him - mel ue.

Hedwig Bolliger.